

spannt ist, dieser nicht ungespannt realisiert wird, wie sonst im Fall der r-Vokalisierung. Es heißt also z.B. [so:ge] 'Sorge', und nicht [soɐge]. Der Sprachgrundfrequenzverlauf übernimmt dabei die Funktion des Liquids.

Wie zu erwarten, wird in Innsbruck die r-Vokalisierung am seltensten realisiert, obwohl für den südbairischen Raum doch recht häufig:

l
G
S
W
df= 3
α= .000

78.50
88.31
86.00
99.27

Die Interaktion von Personengruppen und Städten ist nicht signifikant:

Stadt \ Personengr.	L	U	aA
	Innsbruck	—	76.89
Graz	87.17	89.91	88.03
Salzburg	84.23	84.69	87.37
Wien	99.67	97.75	99.62

df= 5 α= .345

In der öffentlichen Situation sind kaum Unterschiede zu beobachten:

Stadt \ Personengr.	L	U
	Innsbruck	—
Graz	85.51	83.29
Salzburg	82.12	83.73
Wien	98.68	92.06

df= 2 α= .345

Beispiele:

l (131), Universitätsprofessor, Salzburg, Vorlesung:

[dɪ 'ɛəsɔŋ ɡRo:sn̩] 'die ersten großen'

l (148), Universitätsprofessor, Graz, Vorlesung:

[vrɛdɐ bə'vaɛsgɔŋk ɡə'fʏ:ɐd] 'wird der Beweisgang geführt'

4.2.4.10. h-Tilgung

Ein weiterer Prozeß, der der artikulatorischen Erleichterung dient, ist die Tilgung des 'h', ein Prozeß, der, wie alle Tilgungsprozesse, in engem Zusammenhang mit der zeitlichen Organisation der Sequenzen stehen. Aufgrund des Mißverhältnisses von artikulatorischem Aufwand und perzeptur-